



Grosser Rat des Kantons Basel-Stadt

Bildungs- und Kulturkommission (BKK)

An den Grossen Rat

10.5160.01

Basel, 26. Mai 2010

Kommissionsbeschluss
vom 26. Mai 2010

Bericht der Bildungs- und Kulturkommission zu den Rechnungen 2009 der fünf kantonalen Museen

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorgehensweise	3
2.	Stellung der Museen im Basler Kultur- und Bildungsleben	3
3.	Bemerkungen zur Rechnung 2009 der Museen	3
3.1	Mehr- und Minderausgaben, Mehr- und Mindereinnahmen	3
3.2	Personalbestand	4
3.3	Zunahme im Kader ab Lohnklasse 16	5
3.4	Anzahl Lernende	5
3.5	Überzeit	6
3.6	Bonus und Malus	7
3.7	Ausweitung und Abbau des Angebotes	7
3.8	Restrukturierungen	8
3.9	Befragungen der Kundschaft und Kosten pro Besucher/-in	9
3.10	Internes Kontrollsystem	10
3.11	Mittelfristige Planung	10
3.12	Investitionsbedarf für die nächsten fünf Jahre	12
3.13	Zusammenarbeit mit Basel-Landschaft und finanzielle Beteiligung	12
3.14	Einnahmen von Sponsoren und Public Private Partnership	13
3.15	Zusammenarbeit unter den Museen und mit Basel Tourismus	14
3.16	Museumskonzept	15
3.17	Kulturleitbild	15
3.18	Weitere Bemerkungen	16
4.	Antrag an den Grossen Rat	18

1. Vorgehensweise

Der Grosse Rat erhält mit der Rechnungslegung der kantonalen Museen Kenntnis von Gesamtkosten, Gesamterlösen, Nettokosten, vom Kostendeckungsgrad Produktgruppe sowie von der Definition der Produktgruppe, ihren übergeordneten Ziele, der Umschreibung der Leistungsinhalte, der operativen Zielsetzungen, der Leistungsindikatoren und der Leistungsstandards.

In fünf Subkommissionen haben die Mitglieder der Bildungs- und Kulturkommission im April und Mai 2010 mit den Direktionen sowie den Verwaltungsleitungen der kantonalen Museen die Rechnungsergebnisse auf der Basis der übergeordneten Ziele sowie der daraus abgeleiteten operativen Ziele behandelt.

Im Sinne einer einheitlichen Vorgehensweise verwendet die Bildungs- und Kulturkommission einen Frageraster, anhand dessen die Gespräche über die Rechnungen 2009 geführt worden sind. Die Antworten wurden schriftlich festgehalten und auf ihre inhaltliche Genauigkeit von den Museumsverantwortlichen gegengelesen. Dieser Bericht fasst die Gesprächsergebnisse und Aussagen der Museen zusammen.

2. Stellung der Museen im Basler Kultur- und Bildungsleben

Das baselstädtische Kulturangebot ist sehr vielfältig und weist einen aussergewöhnlich hohen Qualitätsstandard auf, der von der Bevölkerung überaus geschätzt wird. Auch die kantonalen Museen leisten einen hervorragenden Beitrag für den Wohn- und Standort Basel. Nach § 3 des Museumsgesetzes haben sie „kulturelle Werte zu sammeln, zu bewahren, zu dokumentieren, zu erforschen und zu vermitteln“. In Erfüllung dieser Aufgabe spielen die Basler Museen im Bildungs- und Kulturleben eine unverzichtbare Rolle. Die Gewichtung der Leistungen unserer Museen kommt auch darin zum Ausdruck, dass der Museumsbereich den grössten Anteil an den kantonalen Kulturausgaben hat (rund 47 von 113 Millionen Franken im Budget 2009).

3. Bemerkungen zur Rechnung 2009 der Museen

3.1 *Mehr- und Minderausgaben, Mehr- und Mindereinnahmen*

Antikenmuseum

Abweichungen erfolgen nur aufgrund von Sonderausstellungen. Das Budget ist konstant. 2009 wurden keine Sonderausstellungen geplant.

Historisches Museum

Die Rechnung 2009 weist im ONA -1.4% aus.

Kunstmuseum

Die jeweiligen Mehrkosten und Mehreinnahmen stehen im Zusammenhang mit der van-Gogh-Ausstellung. Alle Positionen wurden separat mit dem Hauptsponsor UBS abgerechnet und erscheinen nicht in der Staatsrechnung.

Der ONA ist um 6.6% gesunken, was darauf zurückzuführen ist, dass während der grossen Sonderausstellung der übrige Betrieb etwas reduziert wurde.

Zu reden gaben die kalkulatorischen Mietkosten, die anderen Kunstmuseen in der Schweiz nicht belastet werden. Die Direktion möchte sie aus der Museumsrechnung auslösen und separat erfassen, da sie die eigentliche Höhe der Subvention verfälschen. Das Kunstmuseum erhält von der Universität für die Nutzung durch das Kunsthistorische Seminar CHF 300'000 und bezahlt Immobilien Basel CHF 2.375 Mio. pro Jahr an Miete.

In den Sachausgaben sind CHF 40'000 enthalten, die aus dem Kompetenzkonto des Regierungsrats für den Art Apéro gesprochen wurden

Museum der Kulturen

Mehrausgaben entstanden im Rahmen des Projektes Umzug Depot ins Gundeldingerquartier, wegen erhöhtem Personalbedarf sowie logischerweise durch Infrastruktur- und Umzugskosten. Die Mehrkosten für die Sonderausstellung „Raffiniert und schön – Textilien aus Westafrika“ konnten durch Beiträge von Dritten gedeckt werden

Naturhistorisches Museum

Mehrausgaben wurden insbesondere beim Personal getätigt. Im Vergleich zum Budget fiel ein Mehraufwand von CHF 418'135 an (Budget 2009: CHF 3'551'898). Diese Mehrausgaben setzen sich aus einer Vielzahl von Einzelposten zusammen. So mussten aufgrund von längeren unfall- bzw. krankheitsbedingten Ausfällen verschiedene Aufstockungen beim bestehenden Personal vorgenommen werden (rund CHF 100'000). Im Bereich Sammlung/Wissenschaft/Präparation wurden vorübergehend Pensen aufgestockt, um Arbeitsüberhänge abzubauen. Weitere Mehrkosten fielen durch verschiedene Personalfluktuationen an (beispielsweise Mehrkosten älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Überschneidungen bei Stellenwechsel zwecks Einarbeitung, Abgangsentschädigung).

Die Mehrausgaben beim Personal konnten insbesondere durch Beiträge Dritter (Stiftungen), Versicherungsleistungen und Mehreinnahmen bei den Besuchern finanziert werden.

Das Museum budgetiert die Eintritte eher vorsichtig, weil diese nicht verlässlich prognostiziert werden können. Möglicherweise hat ein „Langzeiteffekt“ der Tiefseeeausstellung auch bei den Dauerausstellungen 2009 zu einem grösseren Besucherzuspruch geführt.

3.2 Personalbestand

Antikenmuseum

Der Bestand ist gleich geblieben: 44 (30 Vollstellen) Personen sind unbefristet beschäftigt (vom 30. Juni 2009 bis 30. Januar 2010, Stichtag 31. Dezember 2009). Bei Sonderausstellungen wird zusätzliches Personal befristet eingestellt oder es werden vorübergehend interne Verschiebungen vorgenommen.

Historisches Museum

Per 31. Dezember 2009 waren 102 (2008: 111) Personen beschäftigt. Der Durchschnitt der Stellenprozente der letzten Jahre sinkt laufend:

2006: 5'952,73 (Himmelsscheibe von Nebra)

2007: 5'803,80

2008: 5'751,44

2009: 5'135,21

Je nach Sonderausstellungen bzw. Projekten treten Schwankungen im Rahmen von rund 15 Personen auf. Die Museumsbereiche Kasse, Shops und Aufsicht umfassen ca. 40 Angestellte.

Kunstmuseum

Während der van Gogh-Ausstellung wurde der Personalbestand vom 1. April bis 30. September 2009 fast verdoppelt. Die zusätzlichen ca. 130 Mitarbeitenden für diese Sonderausstellung waren mehrheitlich im Stundenlohn angestellt.

Ende 2009 waren 161 Mitarbeitende auf 123 Stellen beschäftigt. Der Headcount ist gesunken; er betrug 79.2 am 31. Dezember 2009 (gegenüber 89.6 im 2008). Die Fluktuation hält sich im Rahmen von 1.5 bis 2%.

Museum der Kulturen

Stellenprozente: 4259

Anzahl Verträge: 81 (inkl. projektbezogene Mitarbeitende für das Umzugsprojekt)

Anzahl Personen: 76 (inkl. projektbezogene Mitarbeitende für das Umzugsprojekt)

Naturhistorisches Museum

Das Museum beschäftigt 49 unbefristet Angestellte, 5 Projektmitarbeitende sowie 5 befristet Angestellte. 30 Personen arbeiten ehrenamtlich, was einem hohen Anteil entspricht. Der Headcount hat um 20 Stellenprozente zugenommen. Aufgrund einer Weisung des zentralen Personaldienstes (Verbot von stundenweise Angestellten im fixen Personalbereich) wird er um weitere 140 Stellenprozente erhöht werden müssen. Die Flexibilität des Museums beim Management der Human Resources wird dadurch weiter eingeschränkt.

3.3 Zunahme im Kader ab Lohnklasse 16

Es ist bei allen Museen keine Zunahme zu verzeichnen.

3.4 Anzahl Lernende

Antikenmuseum

Das Ziel des kantonalen Anschubprogramms wurde erreicht; das Antikenmuseum beschäftigt 1 Attestlehrling, 1 Volontärin und diverse Praktikanten. Trotz zusätzlicher Arbeitsbelastung, bedingt durch Anleitung der Lernenden, wurde der Headcount nicht angehoben.

Historisches Museum

Das Historische Museum bietet insgesamt 16 Personen einen Ausbildungs- oder Praktikumsplatz. Darunter fallen 2 kaufmännische Praktika, 4 Fachhochschul-Praktika (Restaurierung), 6 studentische Praktika für allgemeine Museumsarbeit und 4 wissenschaftliche Volontariate/Assistenzen. Daneben gibt es auch ständig Einsätze für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und Zivildienstleistende. Volontariate und Praktika sind gefragt und leisten wichtige Beiträge in den verschiedenen Abteilungen. Leider konnten bisher aus Platzgründen keine Lehrstellen angeboten werden.

Kunstmuseum

Ab dem 1. August 2010 wird das Kunstmuseum einen Attest-Ausbildungsplatz für einen Büroassistenten anbieten, daneben ein Praktikum (Berufsmatur), 2 wissenschaftliche Volontariate und 1 (privat finanziertes) Fachpraktikum für Restaurierung.

Museum der Kulturen

Das Museum der Kulturen bietet 3 Lehrstellen an:

- 1 Kaufmännischer Lehrling (1. Jahr)
- 2 Poly-Design 3D (2. und 4. Lehrjahr)

Dazu kommen diverse Praktika (wissenschaftliche Abteilung und Bibliothek).

Naturhistorisches Museum

Das Naturhistorische Museum beschäftigt derzeit zwei Lernende. In der Verwaltung wird zum zweiten Mal eine Attestausbildung Büroassistentin angeboten. Die Präparatorien bilden einen Präparator aus (keine schweizerisch geregelte Ausbildung). Zu Ausbildungszwecken muss dieser teilweise nach Wien geschickt werden, was Mehrkosten zur Folge hat. Das Museum beschäftigt ausserdem regelmässig Praktikanten und Praktikantinnen, vorwiegend im wissenschaftlichen Bereich, aber auch in der Verwaltung. Die Praktikumsstellen sind allerdings nicht im Personalbudget enthalten und müssen vom Museum zusätzlich finanziert werden.

3.5 Überzeit

Antikenmuseum

Bei der Vorbereitung zu Sonderausstellungen ergeben sich regelmässig Überzeiten. Diese werden nach Möglichkeit kompensiert, jedoch mangels finanziellen Ressourcen nicht finanziell abgegolten.

Historisches Museum

Projektbedingt fallen immer wieder Ferienübertragungen bzw. Überzeiten an. Bei 84 Teilzeitangestellten (Stichtag 31. Dezember 2009) ist die Personaldecke zu knapp, um Zeitreserven zu kompensieren. Im wissenschaftlichen Bereich ist dies durch termingebundene Arbeit für Sonderausstellungen und Publikationen bedingt, im Hausdienst bei Sonderöffnungen und Abendveranstaltungen. Daher werden Mehrstunden zum Teil ausbezahlt; ab einem Saldo von 80 Stunden verfallen sie am Jahresende.

Kunstmuseum

Vor, während und nach Sonderausstellungen fällt regelmässig Überzeit an; sie wird möglichst rasch kompensiert. Auszahlungen sind nur als Ausnahme und erst im Dezember möglich. Pro Jahr wird auf max. 80 Stunden saldiert; der Rest verfällt.

Museum der Kulturen

Vor allem im Zusammenhang mit der Erarbeitung und Umsetzung von Ausstellungen beim KuratorInnenteam entstehen Überzeiten, wobei 2009 Stunden abgebaut wurden (im Wert von rund CHF 20'000). Aufgrund der zum Teil langen Dienstjubiläums-Absenzen entsteht für die Betriebsführung erschwertes „Überstundenmanagement“.

Naturhistorisches Museum

Im Museum gibt es in geringem Masse angeordnete Überzeit. Es wird vorgängig vereinbart, wie diese wieder abgebaut werden soll. In der Regel wird die Überzeit kompensiert, in Ausnahmefällen wird sie ausbezahlt (beispielsweise Zusatzpensum bei krankheitsbedingter längerer Abwesenheit von Arbeitskollegen). Insgesamt hat das Museum die Überzeit der Mitarbeitenden gut im Griff.

3.6 Bonus und Malus

Antikenmuseum

Malusbestand wird nach Möglichkeit abgebaut. Sonderausstellungen sind jeweils mit erheblichen zusätzlichen Ausgaben verbunden; damit wird die Gefahr des finanziellen Misserfolges grösser. Die Erwirtschaftung von Gewinn sollte nicht zu 25% in die Staatskasse fliessen, sondern für Abschreibungen zur Verfügung gestellt werden.

Der Bonus-Saldo betrug per 1. Januar 2010 CHF 201'000.

Historisches Museum

Der Bonus-Saldo per 1. Januar 2010 (Kontostand CHF 321'500) liegt um CHF 500 höher als 2008 und die Rückstellung aus nicht ausgeschöpften Sonderausstellungskrediten beträgt CHF 496'000. Sie wird als Polster für Sonderausstellungen ausgewiesen und zweckgebunden verwendet, schwindet jedoch durch steigende Kosten im Globalbudget.

Kunstmuseum

Per 1. Januar 2010 betrug der Bonus-Saldo CHF 247'600. Er wird 2010 für Sonderausstellungen und dringende Anschaffungen verwendet. Es kann damit die Finanzierungsgrundlage für kommende Sonderausstellungen verbessert werden, da dafür nur der Staatsbeitrag von CHF 360'000 jährlich zur Verfügung steht.

Das Berechnungsverfahren zum Bonus/Malus und die zugrunde liegenden Kriterien sind zu kompliziert. Die Streichungsmöglichkeit durch den RR ist demotivierend. Es gibt keinen Anreiz, unternehmerisch zu handeln

Museum der Kulturen

Der aktuelle Malus-Saldo beträgt insgesamt CHF 128'400, dies trotz strengem Kostenregime.

Naturhistorisches Museum

Seit Einführung des Globalbudgets wurde der Bonus im Museum noch nicht benötigt. Weil die Pufferung des Museumsbudgets ausgereizt ist, dient der Bonus zum Auffangen nicht geplanter Mehrausgaben bzw. Mindereinnahmen, insbesondere für Sonderausstellungen. Der Bonus-Saldo per 1. Januar 2010 betrug CHF 135'500.

3.7 Ausweitung und Abbau des Angebotes

Antikenmuseum

Über das Angebot von grossen Sonderausstellungen hinaus werden vermehrt Ausstellungen (Kabinettausstellungen) mit eigenen Beständen geplant. Diese „Low-Budget-Ausstellungen“ werten die eigenen Bestände auf und die Mehrkosten beschränken sich auf die Gestaltung und die Begleitbroschüren zu den Ausstellungen. Geplant ist die Erweiterung des Angebotes Agorá auf die Skulpturenhalle

Historisches Museum

Das Kirchenschiff in der Barfüsserkirche wird vermehrt für Firmenanlässe vermietet. Das Museumscafé ist seit Oktober 2009 wieder in Betrieb und bietet nun auch einen Gratis-Wireless-Internetzugang. Weiter zugelegt hat das Museum bei der Vermittlungsarbeit in Schulklassen. Neben den bereits bestehenden 12 Schulangeboten sowie Führungen in Sonderausstellungen wurden neu realisiert:

- Praktikumswoche (im März bereits 2 Projekte)

- Englisch lernen im Kirschgarten
- Führungen für Blinde und Sehbehinderte (in Planung)
- Spezialangebote zur Sonderausstellung „In der Fremde. Mobilität und Migration seit der Frühen Neuzeit“ (in Planung, unter anderem ein Angebot für Kurse „Deutsch für Fremdsprachige“).

Die Auslastung ist steigend, bewegt sich jedoch am Limit, da in Sonderausstellungen aus Platzgründen nur eine Klasse auf's Mal (90 bis 120 Minuten) kommen kann.

Punkto Öffnungszeiten soll das bestehende Angebot (schwergewichtig vormittags) gefestigt werden. Wegen der baubedingten Schliessung des Untergeschosses ist das Ausstellungsvolumen verkleinert. Eine Steigerung der Anzahl Sonderausstellungen ist aus Ressourcengründen (Finanzen, Personal) leider nicht möglich.

Kunstmuseum

Seit dem 1. Januar 2010 ist das Museum abends bis 18 statt bis 17h geöffnet. Die Bibliothek wird ab September 2010 an das Netz der Universitätsbibliothek angeschlossen und stellt auf elektronische Bestellungen um. Bis zum Bezug des Erweiterungsbaus sind keine Angebotsveränderungen mehr geplant.

Museum der Kulturen

Aufgrund der Umbauphase haben sich keine Veränderung zum Vorjahr ergeben.

Das genaue Wiedereröffnungsdatum ist noch nicht bekannt, da von Seiten des Architekturbüros noch immer kein verlässliches Übergabedatum des Hauses an die Nutzer angegeben wurde. Dies erschwert die Planung (Leihverträge, Anfragen bei Gästen für die Eröffnung etc.).

Die nächste Sonderausstellung „Zwischenräume!“ – die letzte, die im Nebenhaus vor der Neueröffnung stattfindet – hat ihre Vernissage am Donnerstag, 26. August 2010, 18.30h.

Naturhistorisches Museum

Mit dem Wechsel zum Präsidialdepartement ging ein gewisser Leistungsabbau zentraler Dienstleistungen zu Lasten des Museums einher (IT-Bereich). Trotz des daraus resultierenden Mehraufwandes für das Museum musste bisher das Angebot nicht reduziert werden. Die erweiterten Öffnungszeiten wurden beibehalten.

3.8 Restrukturierungen

Antikenmuseum

Es fanden keine Restrukturierungen statt.

Historisches Museum

Der Ersatz der fixen Depots durch Rollschrankanlagen ist ein laufendes Mehrjahresprojekt.

Kunstmuseum

Per 1. Januar 2010 wurde im Kunstmuseum erstmals ein Organigramm implementiert.

Museum der Kulturen

Es fanden keine Restrukturierungen statt. Wegen der Umbauphase wird Aufsichtspersonal auf deren eigene Initiative in anderen Museen eingesetzt.

Naturhistorisches Museum

Es fanden keine Restrukturierungen statt.

3.9 Befragungen der Kundschaft und Kosten pro Besucher/-in

Antikenmuseum

Das Angebot wird laufend verbessert, auch durch Konzentration auf die Vermittlung im jetzt entwickelten Leitbild. Das Antikenmuseum hat ein treues Stammpublikum, anspruchsvolle Ausstellungen werden vom „Normalpublikum“ spärlich besucht. (85% der Besuchenden stammen aus einem Radius von 100km).

Systematische Befragungen wurden ab Mai 2009 durchgeführt; diese werden ausgewertet und mit anderen Museen verglichen („webmark“). Die Kosten pro Besucher einer Sonderausstellung können ausgewiesen werden, sowie Einnahme/Shopumsatz pro Besucher. Es wird eine Aufgliederung der Besucherkategorien vorgenommen

Historisches Museum

Die Kundschaft ist an den vier Standorten des Museums recht heterogen (Einheimische, TouristInnen, Schulen, Forschende, Kinder, ältere Leute). Eine grosse Besucherbefragung durch Zivildienstleistende wird Ende 2010 abgeschlossen. Bei Sonderausstellungen und teilweise auch in der Dauerausstellung liegen Besucherbücher auf. Die Feedbacks der Lehrpersonen nach Klassenbesuchen sind durchwegs positiv. Die Rücklaufquote der systematischen Evaluation liegt über 50%. Das Historische Museum wurde durch ein Tourismus-Label ausgezeichnet.

Die Kosten pro BesucherIn sind von CHF 73 (2008) auf CHF 74 (2009) nur leicht gestiegen; dabei ist zu beachten, dass ein Viertel des Gesamtbudgets allein für Raummieten benötigt wird.

Kunstmuseum

Seit 2003 werden in regelmässigem Rhythmus zwei grosse Sonderausstellungen neben acht kleineren Wechselausstellungen (insbesondere im Kupferstichkabinett und im Museum für Gegenwartskunst) garantiert. Besonders die Sonderausstellungen entsprechen, begleitet von Katalogen, Führungen, Vorträgen, Kinderprogrammen und Schulklassenbesuchen, einer grossen und wachsenden Publikumsnachfrage

Das Kunstmuseum hat sich von einem Sammlungshaus zu einem Ausstellungsbetrieb entwickelt. 2009 hat die Fachhochschule Nordwestschweiz eine Besucherbefragung durchgeführt. Die Resultate werden Ende Juni 2010 in der Studie „Regionalökonomische Auswirkungen des Kunstmuseums Basel“ publiziert.

Museum der Kulturen

Die Kostenerhebungen pro Besucherin und Besucher sind wegen der umbaubedingten Schliessung des Hauptbaus zurzeit sistiert. Wünsche und Anregungen von Seiten der Kundschaft betreffend dem neuen Museum werden aufgenommen, und seit ca. einem Jahr wird eine EDV-gestützte Besucherbefragung (Webmark) durchgeführt und regelmässig ausgewertet.

Naturhistorisches Museum

Besucherbefragungen wurden im Rahmen der „Tiefsee“-Ausstellung und am Familiensonntag durchgeführt. Das Museum klärt derzeit ab, ob und mit welchen Mitteln Besucherbefragungen systematisch und regelmässig durchgeführt werden können. Im Rahmen eines bereits bestehenden Angebotes gäbe es auch die Möglichkeit, sich über Ergebnisse von Besucherbefragungen mit anderen Museen der Region auszutauschen.

Es hat keinen Sinn, Kosten pro Besuchende auszurechnen, denn dadurch wird eine mathematisch wie auch kausal irrelevante Zahl ausgewiesen. Das Kerngeschäft des Bewahrens und Pflegens und der Aufarbeitung und Valorisation der wissenschaftlichen Sammlungen wird damit nicht berücksichtigt, da dieser Bereich nur wenig Besuchende aufweist.

3.10 Internes Kontrollsystem

Antikenmuseum

Nicht dokumentiert, es gilt jedoch bei Ausgaben das Vier-Augen-Prinzip.

Historisches Museum

Dazu gehören die Mitarbeitergespräche, die Berichtspflicht aus den Abteilungsleitungssitzungen, die Absenzenkontrolle, die Zeiterfassung, das Leihwesen sowie die Sammlungs- und Veranstaltungsdatenbank. Das Rechnungswesen unterliegt der Revision durch die staatliche Finanzkontrolle. Jede Auszahlung erfolgt im Drei-Unterschriften-System. Die Sicherheitssysteme werden laufend angepasst.

Kunstmuseum

Bislang gab es kein Controlling. 2010 wird ein Management-Informationen-System (MIS) eingeführt. Das Rechnungswesen unterliegt der Revision durch die staatliche Finanzkontrolle. Zahlungsaufträge erfolgen durch Doppelunterschrift. Es wurde ein neuer Finanzchef angestellt.

Museum der Kulturen

Seit Einführung der Inventarisierungssoftware TMS (The Museum System) im Jahre 1999 können Mutationen von Museums-Objekten jederzeit elektronisch erfasst werden. Das Rechnungswesen unterliegt der Revision durch die staatliche Finanzkontrolle. Jede Auszahlung/Belastung erfolgt mit Doppelvisum. Die Sicherheitssysteme werden laufend angepasst. Aktuell klare Steigerung der Sicherheit in den neuen Lagerräumen.

Naturhistorisches Museum

Das Naturhistorische Museum folgt der kantonalen Weisung, dass jede Rechnung von zwei Personen unterschrieben werden muss, d.h. vom zuständigen Sachbearbeiter und von einem Mitglied der vierköpfigen Geschäftsleitung. Das Vieraugenprinzip bewährt sich und wird auch konsequent durchgeführt.

3.11 Mittelfristige Planung

Antikenmuseum

Am 21. September 2010, 18.00 Uhr: Eröffnung Ausstellung Eretria mit 400 Exponaten aus Athen sowie aus anderen griechischen und europäischen Museen. Bundesrat Burkhalter eröffnet mit Prof. Blome die Ausstellung, die bis Ende Januar 2011 dauern wird. Die durch die Ausstellung entstandenen zusätzlichen Betriebsmittel von CHF 1,4 Mio sind weitgehend durch Sponsorenbeiträge gedeckt.

2011: Projekt Rudolph-Schmidt-Sammlung Altägypten (ähnlich strukturiert wie Groppi-Ausstellung), kombiniert mit klassischer Schweizermalerei (von Amiet bis Hodler).

Historisches Museum

Die Sonderausstellungen bis 2012/13 sind fixiert; nach „In der Fremde“ folgt eine Ausstellung zum Strafwesen. Die neue Dauerausstellung ist bis Ende 2011 terminiert. 2012 steht ein Direktionswechsel an.

Kunstmuseum

Bis zur Eröffnung des Erweiterungsbaus im November 2015 soll der Rhythmus von zwei grossen Sonderausstellungen pro Jahr beibehalten, danach auf drei erhöht werden. Nach der Eröffnung ist eine grosse Ausstellung, die künstlerische Qualität mit hohem Publikumsandrang verbinden wird, geplant.

Die gegenwärtigen Betriebskosten werden bis 2015 in etwa gleich bleiben. Danach ist mit einer Erhöhung um CHF 5 Mio. zu rechnen, was bedingt, dass der jährliche Staatsbeitrag angepasst werden muss. Sonderausstellungen mit touristischer Attraktion kosten CHF 1.5 bis CHF 3 Mio., ein Event in der van-Gogh-Dimension CHF 10 bis 20 Mio. Ein Drittel entfällt auf Versicherungskosten. Bei international vergleichbaren Museen gibt es dafür Staatsgarantien.

Museum der Kulturen

Folgende Sonderausstellungen (temporäre Ausstellungen) sind bis 2015 geplant:

- Pekingoper, Sonderausstellung zur Eröffnung 2011 (Drittmittel gesprochen)
- East-Art, Sonderausstellung zur Eröffnung 2011 (Drittmittel gesprochen)
- Chinatown, Sonderausstellung zur Eröffnung 2011 (Drittmittel gesprochen)
- Pilger, Sonderausstellung Herbst 2011
- Begegnungen mit dem Paradies, Frühjahr 2012
- Afrika, Sommer 2012
- Zen - Das Konzept der Leere, Herbst 2012
- Opium, Frühjahr 2013
- Amerika, Sommer 2013
- Wissen in Taten umsetzen, Herbst 2013
- Glasperle & Kaurischnecken, Frühjahr 2014
- Highlights, Sommer 2014
- Mimik & Gestik, September 2014 – Januar 2015
- 111 Jahre Abteilung Europa, Frühjahr 2015

Naturhistorisches Museum

Das Museum wird auch in den kommenden Jahren stark mit den Sanierungsarbeiten im Berri-Bau belastet sein. Aufgrund neuer Erkenntnisse soll nicht nur eine Sanierung asbestbelasteter Räume, sondern eine komplette Sanierung sämtlicher Lüftungs- und Klimainstallationen vorgenommen werden. Von einer solchen Sanierung wären sämtliche noch nicht sanierten Ausstellungsräume betroffen. Mittels einer Etappierung der Sanierung soll verhindert werden, dass das Museum zeitweise vollständig geschlossen werden muss. Daneben geht auch die Suche nach einem neuen Standort für das Museum weiter, da das gewünschte Ausstellungskonzept der öffentlich zugänglichen Sammlung („public collection“) im Berri-Bau nicht verwirklicht werden kann.

3.12 Investitionsbedarf für die nächsten fünf Jahre

Antikenmuseum

Der Investitionsbedarf beträgt rund CHF 1 Mio. Das Projekt zur Ausweitung des Café-Restaurants wird eingereicht und soll umgesetzt werden (CHF 400'000 bis 500'000). Es werden 5 Tranchen zu CHF 100'000 aus dem Topf Kleininvestitionen erwartet.

Historisches Museum

Über die Sonderausstellungen hinaus braucht das Museum politische Zusagen für folgende Projekte: Aussenrenovierung der Barfüsserkirche, Generalsanierung des Kirschgartens, Umbau des Kutschenmuseums, weitere Depot-Zentralisierung.

Kunstmuseum

An langfristigen Investitionen fallen neben dem Erweiterungsbau in Höhe von CHF 100 Mio. (wovon CHF 50 Mio. durch die öffentliche Hand) zusätzliche Sanierungskosten im Hauptgebäude an. Diese sind zurzeit in Prüfung durch das Bau- und Verkehrsdepartement. Der staatliche Ankaufskredit wurde für die Jahre 2010-2013 nur in der reduzierten Höhe von CHF 3.2 Mio. bewilligt. Für die Periode 2014-2017 sollte er CHF 4 Mio. betragen.

Museum der Kulturen

CHF 3,81 Mio. wurden gesprochen. Für wichtige zusätzliche Investitionen, wie zum Beispiel für die Vertikal-Erschliessung des Nebenhauses, besteht noch Finanzierungsbedarf.

Naturhistorisches Museum

Der Investitionsbedarf hängt von verschiedenen Faktoren ab. Unabhängig vom Verbleib des Museums am jetzigen Standort oder an einem neuen Standort wird mit rund CHF 110 Mio. über einen Zeitraum zwischen 5 bis 15 Jahren gerechnet.

3.13 Zusammenarbeit mit Basel-Landschaft und finanzielle Beteiligung

Bei keinem Museum findet eine finanzielle Beteiligung seitens Basel-Landschaft statt.

Historisches Museum

Besucherzahlen aus dem Nachbarkanton werden in der laufenden Umfrage temporär erfasst. 84 Basellandschaftliche Schulklassen stehen 149 aus Basel-Stadt gegenüber. Die Zusammenarbeit dem Museum.BL in Liestal ist gut; es werden regelmässig Objekte auch an Ortsmuseen ausgeliehen.

Kunstmuseum

Bisher gab es keine Zusammenarbeit mit Basel-Landschaft. Ab 2010/11 wird erstmals die Besucherherkunft erfasst. Mehr als 50 % der Eintritte kommen aus dem Ausland, wie es für ein internationales Haus typisch ist.

Museum der Kulturen

Es besteht keine intensive Zusammenarbeit, da Basel-Landschaft keine entsprechende Institution (ethnologisches Museum) hat. In Sachen BL-BesucherInnen werden nur Schulklassen erfasst.

Naturhistorisches Museum

Die Besucherzahlen werden nicht nach Kantonen erfasst, das ist technisch zu aufwendig. Es gibt aber einen genauen Überblick über die Anzahl Schulklassen aus Basel-Landschaft. Die

finanzielle Beteiligung des Kantons Basel-Landschaft an den kulturellen Zentrumsleistungen der Stadt ist im Kulturvertrag geregelt. Es ist zurzeit nicht möglich, vom Kanton Basel-Landschaft weitere Gelder für kulturelle Leistungen städtischer Institutionen zu erhalten.

3.14 Einnahmen von Sponsoren und Public Private Partnership

Antikenmuseum

Für den Normalbetrieb sind keine Sponsorenbeiträge zu erwarten; für Sonderausstellungen sind Sponsorenbeiträge entscheidend. Sponsoren nehmen keinen Einfluss auf die Präsentation einer Sonderausstellung.

Historisches Museum

Das Historische Museum profitiert im Umfang von ca. CHF 1 Mio. pro Jahr vor allem von Stiftungen, von seinem Freundesverein und von einzelnen Privatpersonen. Manche Engagements (Legate) werden erst nach Jahren wirksam. Alle Investitionen der letzten zwanzig Jahre in publikumswirksame Aktivitäten (Ausstellungen, Ankäufe, Publikationen) wurden zu 30% bis 50% mit Drittmitteln finanziert. Sponsoreneinnahmen sind zu vernachlässigen, da sie max. 5% ausmachen. Herkunft und Verwendung der Drittmittel werden jährlich publiziert.

Kunstmuseum

Es muss verhindert werden, dass das Museum von seinen Beständen her top ist, aber vom Betrieb her eher provinziell. PR und Marketing müssen dringend forciert werden. Das Kunstmuseum erzielt mit jährlich zwischen CHF 1.0 Mio. (2009) bzw. CHF 1.6 Mio. (2008) zu wenig Einnahmen aus Eintrittten. Dies ist unter anderem auf relativ viele Gratis-Arrangements (Schulen, Vereinigungen) und zu wenig zahlende Besucher zurückzuführen.

Das Fundraising konzentriert sich auf langjährig gepflegte Partnerschaften, definiert jedoch seine Ziele von Jahr zu Jahr neu. 2009 sind CHF 632'000 (ohne van Gogh) eingegangen (2008: CHF 1'303'653) für Ausstellungsprojekte, Publikationen etc. Beschäftigt damit sind die Stiftung KMB mit ihrem Fundraising-Komitee und der Geschäftsführerin sowie die Geschäftsleitung des Museums. Während die Stiftung früher vor allem Fonds usw. verwaltet hat, widmet sie sich heute der aktiven Generierung von Unterstützungsgeldern. Der Burghof ist ein typisches Public-Private-Partnership-Projekt. Der Kanton ist Grundstückseigentümer, das Museum Mieter von Immobilien Basel; der Bau wird zu 50% durch die private Laurenz-Stiftung und zu 50% durch den Kanton finanziert.

Museum der Kulturen

Das Fundraising geschieht projektbezogen. Zum Thema Public Private Partnership wurde schon letztes Jahr ausführlich berichtet. Positive Meinung wie auch Vorbehalte, wenn zum Beispiel der Partner Inhalte vorgeben will, wurden bestätigt.

Naturhistorisches Museum

Es gilt hier klar zu differenzieren zwischen echten Sponsoren (für Sonderausstellungen), Stiftungen und Drittmittel für die Forschung. Die Sponsoreinnahmen sind stark schwankend und lassen sich nicht voraussagen. In der Regel werden die Zielvorgaben für jede einzelne Sonderausstellung von der Geschäftsleitung vorgegeben. Der Direktor versucht dann in Zusammenarbeit mit dem Leiter Verwaltung & Betrieb und der Projektleiterin Ausstellungen die gesetzten Beträge einzuwerben. Häufig werden die fehlenden Mittel durch Sponsoren und durch Unterstützung von Stiftungen gedeckt. Das konkrete Vorgehen besteht im direkten

Ansprechen von möglichen Partnern, welche bereits in der Vergangenheit Unterstützung zugesagt hatten oder für spezifisch für die jeweilige Ausstellung ausgewählt werden.

Public Private Partnership kommt für das Naturhistorische Museum höchstens im Bereich einer allfälligen Entwicklung eines neuen Standorts in Frage; solche Gespräche werden im Moment auch aktiv geführt.

3.15 Zusammenarbeit unter den Museen und mit Basel Tourismus

Antikenmuseum

Das Verhältnis zu Basel Tourismus ist ungetrübt. Basel Tourismus vermarktet in der Hauptsache die Kunst-, Gegenwarts-, Vitra-, Beyeler- und Tinguelymuseen. Wünschenswert wäre aber zumindest die Berücksichtigung weiterer Museen durch die Werbekanäle von Basel Tourismus.

Eine verstärkte Zusammenarbeit wird unter der Thematik Archäologie angestrebt mit Vindonissa und Augst.

Historisches Museum

Die Museumsdirektions- sowie die Verwaltungsleitungs-Konferenz funktionieren ausgezeichnet. Daneben gibt es ständige oder projektweise Zusammenarbeiten z. B. im Bereich Vermittlung (Schulen, VHS, ABG, Basel Tourismus, Uni, Pro Senectute, Fachstelle Integration). Die Sammlungen des Historischen Museums werden rege zu Forschungszwecken genutzt.

Kunstmuseum

Der Kontakt mit den in der Region ansässigen Museen ist rege und institutionalisiert. Über die Konferenz der führenden Kunstmuseen wie auch über Fachgremien des ICOM oder direkt mit den Direktionen und/oder KonservatorInnen werden weltweit Kontakte gepflegt. Resultate können Kooperationen bei Ausstellungsprojekten sein oder zum Beispiel bei Ausleihen.

Mit dem Standortmarketing wurde ein Konzept zur trinationalen (Schweiz, Deutschland, Frankreich) Ansprache Kunst-affiner Gruppen entwickelt. Zusammen mit der Fondation Beyeler, dem Tinguely-Museum, dem Schaulager und dem Vitra-Designmuseum finanziert das Kunstmuseum eine gemeinsame Tourismus-, Sales- und Marketingstelle.

Museum der Kulturen

Die Zusammenarbeit unter den Museen ist gut. Es herrscht ein ausgesprochen kollegiales Verhältnis.

Zu Basel Tourismus besteht derzeit kein intensiver Kontakt, die Zusammenarbeit findet in kollegialer Atmosphäre statt. Eine aktuell gute und intensivere Zusammenarbeit gibt es mit dem Standortmarketing wegen der Städtepartnerschaft und der geplanten Sonderausstellungen im Museum der Kulturen bei der Neueröffnung „China-Trilogie“ (Shanghai).

Naturhistorisches Museum

Die Zusammenarbeit unter den Museen ist recht gut und wird dort, wo sie sinnvoll ist, stärker aktiviert (wiss. Expertisen für Sammlungsobjekte). Für das Naturhistorische Museum liegen aber die Kooperationen vor allem im nationalen und internationalen Bereich (Bern, Genf, Frankfurt, Berlin, London, Stuttgart, Karlsruhe und andere). Die Zusammenarbeit mit Basel Tourismus erfolgt gemeinsam mit den Basler Museumsdiensten, Basel Tourismus

beschränkt sich aber vorwiegend auf die Vermarktung von Gross-Events im Bereich der Kunst und Architektur.

3.16 Museumskonzept

Antikenmuseum

Das Museumskonzept ist auf die „lange Bank“ geschoben worden. Die damit verbundene Kommunikationsstrategie verläuft bisher unbefriedigend.

Historisches Museum

Das Museumsgesetz hat sich bewährt; darauf sollte aufgebaut werden. Angesichts der Entwicklung seit 1995 ist vorhersehbar, dass ein Museumskonzept schnell und radikal überholt wäre. Jedoch ist ein klares Bekenntnis des Staates zu seinen Museen und deren Entwicklungsperspektiven wichtig. Dringliche Museumsinvestitionen sind noch keine Museumspolitik. Kontraproduktiv wären Schliessungsvorschläge für funktionierende Häuser, die ihre Existenz und ihr Publikum dem Public-Private-Partnership-Modell verdanken. Die Kompetenz der Museumsfachleute sollte unbedingt in die laufende Diskussion eingebracht werden können.

Kunstmuseum

Durch die aktuelle Aufgabenteilung wird eigentlich schon ein Konzept gelebt. Das Kunstmuseum spielt dabei wegen seiner internationalen Attraktivität eine Sonderrolle.

Museum der Kulturen

Das Museum der Kulturen hat ein eigenes Museumskonzept!. Es würde auch ein ganzheitliches Konzept – also unter Einbezug der gesamten Museumslandschaft Basels - begrüssen. Organisatorische Änderungen könnten sich allenfalls aus einer ersten, konzeptionellen Phase ergeben.

Naturhistorisches Museum

Für den allfälligen Neubau wurde ein neues Konzept bzw. eine Vision entwickelt, die aber beim Verbleib an der Augustinergasse nicht realisiert werden kann.

Zur Erstellung eines Museumskonzeptes, um festzustellen, welche Museen sich der Kanton Basel-Stadt leisten kann und will, muss festgehalten werden, dass mit Museumsschliessungen keine Einsparungen erzielt werden können. Die Sammlungen der Museen müssen im Auftrag der Wissenschaft weiter betreut werden, das ist sowohl im Universitätsgutsgesetz als auch im Museumsgesetz festgehalten.

3.17 Kulturleitbild

Antikenmuseum

Ein Konzept, welches den Aspekt Gesamtkultur berücksichtigt, wäre begrüssenswert.

Historisches Museum

Die Möglichkeit einer schriftlichen Stellungnahme der Museumsdirektorenkonferenz zum Entwurf wäre wünschenswert.

Kunstmuseum

Ein Museumskonzept wie auch ein Kulturleitbild setzen ein klares kulturpolitisches Bekenntnis des Präsidialdepartements voraus. Beides muss jedoch unbedingt bottom-up entwickelt werden. Das Kunstmuseum erarbeitet seinen Beitrag in der

Museumsdirektorenkonferenz in Zusammenarbeit mit dem Ressort Kultur des Präsidialdepartements.

Museum der Kulturen

Wie aus der Zeitung zu erfahren war, soll es bereits seit 1995 entsprechende Unterlagen zu diesem Thema geben! Daher stellt sich die Frage, welche Teile überhaupt noch auszuarbeiten sind.

Generell wäre wünschenswert, wenn die staatlichen Museen bei den Fragen

- Ausschöpfung ihrer Potentiale
- Möglichkeiten der Wertschöpfung und ggf. der Wertsteigerung
- und den daraus zu entwickelnden Massnahmenkatalogen beteiligt wären.

Naturhistorisches Museum

Das Museum ist gerne bereit, nötige Informationen zu liefern und zur Entstehung des Kulturleitbildes beizutragen. Die Federführung liegt bei der Abteilung Kultur, und es ist nicht klar, wie weit die Vorarbeiten für die in Aussicht gestellte kollektive Erarbeitung des Kulturleitbildes gediehen sind.

3.18 Weitere Bemerkungen

Antikenmuseum

Das Leitungsteam des Antikenmuseum ist gut eingespielt und ergänzt sich bei der Verwaltung des Museumsgutes und bei der Ausarbeitung der Ausstellungen hervorragend. Bei der bevorstehenden Pensionierung von Prof. Blome wird darauf Rücksicht genommen und sichergestellt, dass die wertvolle Zusammenarbeit, insbesondere bei der Planung der Projekte in nächster Zukunft, nicht abrupt unterbrochen wird.

Historisches Museum

Das Historische Museum organisiert zusammen mit dem Standortmarketing regelmässige Einführungen für Hotels und B+B-Anbieter in der gesamten Region. An Stelle des Auftritts der „Top 5“ der Kunstmuseen, die mit je CHF 40'000 eine Marketing-Stelle finanzieren, beteiligt sich das Historische Museum zusammen mit ca. 25 Museen im deutschsprachigen Raum neu an der deutschen Initiative „Museen für Geschichte“.

Kunstmuseum

Die Museumsleitung ist im Zusammenhang mit dem Burghof-Projekt interessiert am baldigen Austausch mit der BKK sowie mit der Kulturgruppe des GR am 1. Juni 2010.

Museum der Kulturen

2009 erhielt das Museum weit mehr Objekte als budgetiert. Es lässt sich schwer abschätzen, wie viele Objekte geschenkt werden in einem Jahr, daher gibt das MKB diese Zahl bei der jeweiligen Leistungsvereinbarung immer nur als sehr groben Richtwert an. Das gleiche gilt für die Fotografien!

Der Neustart im Rollerhof mit den Pächtern Astrid und Dominic Lambelet ist mehr als gelungen und auch die Zusammenarbeit mit der Museumsleitung ist erfreulich.

Naturhistorisches Museum

Das Naturhistorische Museum hat das dringende Bedürfnis nach einer Entscheidung über den zukünftigen Standort angemeldet und findet das vollste Verständnis der Kommission. Die

Gründe, die für einen neuen Standort sprechen, wurden schon mehrfach in aller Deutlichkeit dargelegt. Das Naturhistorische Museum Basel befindet sich seit 1849 im Berri-Bau an der Augustinergasse. Es beherbergt über 7,7 Millionen Objekte, die laufend erweitert und unter dem Titel „Archive des Lebens“ geführt werden. Der Berri-Bau ist stark sanierungsbedürftig und der Platz für die Lagerung der Sammlung reicht schon lange nicht mehr, insbesondere während der nötigen Sanierungsarbeiten müssen die Platzverhältnisse als prekär bezeichnet werden. Es mussten deshalb zusätzliche Lagerräumlichkeiten angemietet werden. Die Suche nach einem neuen Standort zieht sich nun schon mehrere Jahre dahin, ein Entscheid ist noch nicht absehbar. Eine längerfristige inhaltliche Planung ist für das Museum nicht möglich, solange nicht klar ist, wo seine zukünftige Heimat sein wird. Dieser Zustand der Unsicherheit kostet unnötige Kraft und Ressourcen. Die Kommission bittet die Regierung dringend, in absehbarer Zeit Klarheit zu schaffen und die Beteiligten in den Entscheidprozess möglichst einzubinden.

4. Antrag an den Grossen Rat

Die Bildungs- und Kulturkommission beantragt dem Grossen Rat, die Rechnungen 2009 der kantonalen Museen zu genehmigen.

Sie hat diesen Bericht einstimmig genehmigt und Maria Berger-Coenen als Referentin bestimmt.

Basel, 26. Mai 2010

Für die Bildungs- und Kulturkommission



Maria Berger-Coenen Ernst Mutschler
(in Vertretung der Kommissionspräsidentin)

Grossratsbeschluss

Rechnungen 2009 der kantonalen Museen

(vom **[Hier Datum eingeben]**)

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt, auf Antrag seiner Bildungs- und Kulturkommission, genehmigt die Rechnungen 2009 der kantonalen Museen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren.